

Diese Zeitung erscheint jede Woche Sonnabends. Preis pro Quartal durch die Post bezogen 1 Mk. Eingetragen in die Postzeitungsliste Nr. 6482.

Der Proletarier

Anzeigenpreis: Arbeitsvermittlung- und Stellen-Anzeigen die 3 gelappten Kolonial-Beile 60 J. Geschäftsanzeigen werden nicht aufgenommen.

Organ des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands

Verlag von A. Brey, Druck von G. A. H. Meißner & Co., Heide in Hannover. Verantwortlicher Redakteur: J. Schneider, Hannover. Redaktion und Expedition: Hannover, Nikolaitraße 7, 2. Et. - Fernsprech-Anschluß 3002.

Die Kriegs-Haushaltsrechnung einer Arbeiterfamilie.

In den Unternehmerteitungen und auch an andern Stellen wird jetzt recht oft behauptet, der Verdienst der Arbeiter sei in der Kriegszeit so gestiegen, daß sie die Teuerung recht gut überwinden könnten. Mit solchen Behauptungen bekunden diejenigen, die sie aufstellen, allerdings nur, daß sie von dem Verdienst eines Arbeiters oder von der Wirkung der Teuerung, oder auch von beiden, keine Ahnung haben; sonst müßten sie wissen, daß eine so erhebliche Steigerung der Arbeitslöhne, mit der die Mehrkosten der Lebenshaltung ausgeglichen werden können, nur ganz vereinzelt stattgefunden hat. Die große Masse der Arbeiterschaft muß die ungeheuerlich gestiegenen Kosten der Lebenshaltung mit nur wenig oder gar nicht gestiegenen, ja teilweise mit noch gekürzten Arbeitslöhnen tragen. Noch schwerer als diese leiden meist die Familien der Kriegsteilnehmer, die mit der mehr als bescheidenen Kriegsunterstützung auskommen müssen.

Table with columns: Category (Lebensmittel, Miete, Heizung, etc.), Value (2105.94, 252, etc.), and Percentage (62.90, 7.06, etc.). Total sum 3344.04.

Das Gesamteinkommen der Familie betrug in den angegebenen 12 Monaten 3348.35 Mk., steht also, eben weil die beiden Kinder mitverdienen, weit über dem Durchschnitt eines Arbeiterlohns.

Von dem ganzen Einkommen sind demnach nur 4.31 Mk. als „Kriegsgewinn“ übriggeblieben. Das ist gewiß bitter wenig, obwohl das Einkommen, wie schon gesagt, für eine Arbeiterfamilie verhältnismäßig hoch ist.

Table showing monthly expenses for food (Lebensmittel) from March 1915 to February 1916, with values ranging from 127.60 to 178.93.

Die Zahlenreihe zeigt bis September 1915 eine ununterbrochene, teilweise sprunghafte Steigerung der Ausgaben; dann folgt ein plötzlicher Abstieg. Die Sprunghafte Steigerung der Ausgaben im Spätsommer erklärt sich aus der üblichen Vorbereitung. Es wurden Kartoffeln eingekauft, auch Bohnen, Zwiebeln und Gurken eingelegt.

Mann, Frau und die beiden mitarbeitenden Kinder je 1.80 Mk. pro Tag und für die beiden andern Kinder je 90 Pf. pro Tag ein, so ergibt das eine Jahresausgabe für Ernährung von 3285 Mk. Die Familie hat also noch recht sparsam leben und auch, wie ausdrücklich mitgeteilt wird, recht viele fleischlose Tage einlegen müssen, um überhaupt ohne Schulden durchzukommen.

Kühle Rechner.

Ueber die Bewertung der von den Unternehmern geschaffenen und unterhaltenen Wohlfahrtseinrichtungen gehen die Meinungen sehr weit auseinander. Nicht nur über ihre Bewahrung, sondern fast mehr noch über die Beweggründe, von denen sich die Unternehmer bei Schaffung solcher Einrichtungen leiten lassen.

Vor einigen Jahren hat die „Arbeitgeber-Zeitung“, die ja schon öfter Dinge ausgeplaudert hat, die gar nicht an die Öffentlichkeit gedrückt werden sollen, einmal ganz offen zugegeben, daß die Wohlfahrtseinrichtungen der Unternehmer eine Fessel für die damit beglückten Arbeiter sein sollen.

Vor einigen Wochen wurden wir jedoch wieder daran erinnert. Das „Zentralblatt der christlichen Gewerkschaften“ konnte nämlich ein Rundschreiben des Vereins der Industriellen im Regierungsbezirk Köln veröffentlichen, in dem ganz ähnliche Gedankengänge entwickelt werden.

„Unser Ansicht nach sind derartige Ausgaben grundsätzlich als Werbungskosten zu beurteilen, wenn ihr Zweck ist die Erhaltung und Pflege eines Stammes von Angestellten und Arbeitern. Sie dienen also mittelbar dem Gewerbe und seinem Ertrage.“

In dem Rundschreiben, das allerdings, wie schon gesagt, nicht für die Öffentlichkeit bestimmt ist, wird also ganz ungeniert auch die Unterstützung der Kriegsfamilien hingestellt als ein Versuch, die Arbeiter zu Dank zu verpflichten und damit an den Betrieb zu fesseln.

Der Krankengeldanspruch der Soldaten.

IK. Von einem bekannten Arbeiterjournalisten wird uns geschrieben: Der Schreiber dieses hat aus Anlaß von Vorträgen, die er vor kriegsbeschädigten Soldaten abhielt, in einer ganzen Reihe von Fällen die Erfahrung machen müssen, daß eine außerordentliche Unkenntnis über die den einzelnen Soldaten aus der früheren Krankenversicherung zustehenden Rechte besteht.

Hierbei ist natürlich die Rückschlage, wenn der Soldat, wie es ja in der Mehrzahl der Fälle zutrifft, die Mitgliedschaft bei der Krankenkasse nicht fortgesetzt hat; dann heißt ihm nur ein Anspruch auf die oben erwähnte Zahlung des Krankengeldes zu, wenn er innerhalb der ersten drei Wochen seit dem Auscheiden aus der Krankenkassenversicherung begründeten Beschäftigung erträgt (oder versündigt) wird.



förderungen die reinsten Waisenkinder. Die Unternehmer haben es von jeher verstanden, ihre Interessen entschiedener zu wahren als die Arbeiter.

Im Ausland ist es nicht anders, ja teilweise noch schlimmer. Während in Deutschland seit Ausbruch des Krieges eine Erhöhung der Preise für Druckpapier um 40 Prozent eintrat, wurden sie in England um 80 Prozent erhöht. In Frankreich steigt heute der Druckpapierpreis um 80 Prozent und in Italien um 80 bis 90 Prozent höher als vor Ausbruch des Krieges.

Unfälle in der Papierindustrie.

Der Papierfabrikarbeiter G. Heidenbach kam in der Papierfabrik in Lünenau (Sachf.) als er im Begriff war, die Arbeitsstätte zu verlassen, der Transmiffion zu nahe. Er wurde vom Riemen zur Seite geschleudert und am Kopfe verletzt, so daß er nach kurzer Zeit starb.

Ausländische Arbeiterbewegung.

Der holländische Fabrikarbeiterverband in der Kriegszeit.

Unser holländischer Bruderverband, die Nederl. Vereeniging van Fabriksarbeiders, berichtet über erfreuliche Fortschritte und Erfolge der Organisation in den Jahren 1914 und 1915. Bis zum Beginn des Jahres 1913 hatte der Verband sehr schwer um sein Fortbestehen zu kämpfen.

Inzwischen vollzog sich ein Umsturz der wirtschaftlichen Verhältnisse. Die Wirkungen des Krieges hemmten nicht mehr, sondern förderten die Unternehmungslust und vermehrten die Arbeitslosigkeit in Holland.

Table with 2 columns: Industry type and number of members. Includes categories like Papier- und Kartonindustrie (918), Gemischte Industrie (789), Nahrungsmittel- und Futtermittelindustrie (780), etc.

Die Arbeitslosigkeit zeigte in unserm holländischen Bruderverband fast dieselbe Entwicklungstendenz wie bei uns auch. Kurz nach Kriegsausbruch war sie sehr stark, von Oktober ab ging sie dauernd zurück.

Die Führung von Streiks und Lohnbewegungen litt unter den Folgen des Krieges. Bis zum Kriegsausbruch wurden zahlreiche Bewegungen mit Erfolg durchgeführt.

Die Einnahmen des Verbandes betrugen 1914 einschließlich eines Kassenbestandes von 2941 Gulden 18 874 Gulden. Davon wurden 12 036 Gulden verausgabt, so daß 6388 Gulden als Kassenbestand verblieben.

Es wird unsern Mitgliedern nicht entgangen sein, daß fast alle Blätter berichtet haben, der englische Bund von Papierfabrikarbeitern habe beschlossen, er wolle fortan nichts mehr mit den deutschen Kollegen zu tun haben.

Über die Resolution der englischen Papierarbeiter haben wir ebenso gemeldet wie der Leiter unserer holländischen Bruderorganisation, Genosse Steenhuis in seinem Bericht.

Die österreichischen Metallarbeiter zur Zusammenarbeit. Die Eingaben des Österreichischen Komitees und der Führerinnen der bürgerlichen Frauenbewegung an das österreichische Kriegs-

ministerium, die auf die Gefahren einer weiteren Ausdehnung der Frauenarbeit hinweisen, ist nun eine im selben Sinne gehaltene Eingabe des österreichischen Metallarbeiterverbandes gefolgt. Der Verband erklärt darin, daß er sich für den sozialdemokratischen Frauenausgesprochenen Auffassung der Frauenarbeit vollkommen anschließe.

Jahresbericht des Gaus 15 (Sitz Hamburg).

Geschäft. Die beiden Sprengstoffwerke Pulverfabrik „Düneberg“ und Dynamitfabrik „Krummel“ haben im Laufe der Kriegszeit in bezug auf Entwicklung und Leistungsfähigkeit zweifellos den höchsten Metoer erzielt.

Da mag oft bei den maßgebenden Stellen guter Rat teuer gewesen sein. Ja, man geht wohl nicht fehl mit der Behauptung, daß, wenn die Arbeitsermittlungstellen der Gewerkschaften in den unversicherten Orten die Arbeitsermittlung nicht aus eigenem Antrieb gefördert hätten,

Als einer der schwerwiegendsten Momente für den öfteren Wechsel der Arbeiter kommt aber in Betracht, daß denselben in beiden Betrieben, besonders aber in der Pulverfabrik, deren Leitung auch während des Krieges ihre organisatorische Haltung vollumfänglich bewahrt zu haben scheint.

Die Pulverfabrik bezieht nämlich Löhne von 3,25 bis 4,25 Mk. Da nun hier eine große Anzahl verheirateter Arbeiter beschäftigt wird, so kam sehr leicht die Gefahr eintreten, daß die Arbeiter von der Pulverfabrik fortgehen und mit bei den Koschensarbeiten arbeiten.

Diese für die maßgebenden Stellen (dann auch in der Dynamitfabrik) sind die Löhne im allgemeinen nicht besser. Lamentable Unzulänglichkeit zeigt sich, daß weniger das positive Verhältnis der leitenden Personen als vielmehr der Mangel an Arbeitsstätten und das Drängen der Organisation für die Gewährung von Kriegszulagen an die Arbeiter.

Die gewöhnliche Kriegszulage in der Dynamitfabrik auf 1,25 bis 2,75 Mk. pro Tag, die in der Pulverfabrik dagegen auf 1,25 bis 2,75 Mk. pro Tag veranschlagt werden.

Über die Löhne im allgemeinen nicht besser. Lamentable Unzulänglichkeit zeigt sich, daß weniger das positive Verhältnis der leitenden Personen als vielmehr der Mangel an Arbeitsstätten und das Drängen der Organisation für die Gewährung von Kriegszulagen an die Arbeiter.

Die gewöhnliche Kriegszulage in der Dynamitfabrik auf 1,25 bis 2,75 Mk. pro Tag, die in der Pulverfabrik dagegen auf 1,25 bis 2,75 Mk. pro Tag veranschlagt werden.

Über die Löhne im allgemeinen nicht besser. Lamentable Unzulänglichkeit zeigt sich, daß weniger das positive Verhältnis der leitenden Personen als vielmehr der Mangel an Arbeitsstätten und das Drängen der Organisation für die Gewährung von Kriegszulagen an die Arbeiter.

Die gewöhnliche Kriegszulage in der Dynamitfabrik auf 1,25 bis 2,75 Mk. pro Tag, die in der Pulverfabrik dagegen auf 1,25 bis 2,75 Mk. pro Tag veranschlagt werden.

Über die Löhne im allgemeinen nicht besser. Lamentable Unzulänglichkeit zeigt sich, daß weniger das positive Verhältnis der leitenden Personen als vielmehr der Mangel an Arbeitsstätten und das Drängen der Organisation für die Gewährung von Kriegszulagen an die Arbeiter.

Die gewöhnliche Kriegszulage in der Dynamitfabrik auf 1,25 bis 2,75 Mk. pro Tag, die in der Pulverfabrik dagegen auf 1,25 bis 2,75 Mk. pro Tag veranschlagt werden.

Über die Löhne im allgemeinen nicht besser. Lamentable Unzulänglichkeit zeigt sich, daß weniger das positive Verhältnis der leitenden Personen als vielmehr der Mangel an Arbeitsstätten und das Drängen der Organisation für die Gewährung von Kriegszulagen an die Arbeiter.

sonders soweit die Pulverfabrik in Frage kommt, annochbare Zulagen, nisse, aber die Regelung der Lohnverhältnisse kam in beiden Betrieben zu spät, dieselbe hätte mit der Einführung der Tag- und Nachtschicht erfolgen müssen, damit wäre der Arbeitsvermittlung sehr viel geholfen gewesen.

Lauenburg. Die Hilfsarbeiter in den hiesigen Fabrikfabriken erreichten in einer mit den Rüstern gemeinschaftlich durchgeführten Lohnbewegung eine Teuerungszulage von 2,10 Mk. pro Woche.

Die Chemische Produktionsfabrik A.-G. vorm. Scheide-mantel, bewilligte eine Teuerungszulage von 5 Prozent, auch wurde den Arbeitern die Aderpacht für die Jahre 1914 und 1915 erlassen.

Die Chemische Produktionsfabrik A.-G. vorm. Scheide-mantel, bewilligte eine Teuerungszulage von 5 Prozent, auch wurde den Arbeitern die Aderpacht für die Jahre 1914 und 1915 erlassen.

Die Chemische Produktionsfabrik A.-G. vorm. Scheide-mantel, bewilligte eine Teuerungszulage von 5 Prozent, auch wurde den Arbeitern die Aderpacht für die Jahre 1914 und 1915 erlassen.

Die Chemische Produktionsfabrik A.-G. vorm. Scheide-mantel, bewilligte eine Teuerungszulage von 5 Prozent, auch wurde den Arbeitern die Aderpacht für die Jahre 1914 und 1915 erlassen.

Die Chemische Produktionsfabrik A.-G. vorm. Scheide-mantel, bewilligte eine Teuerungszulage von 5 Prozent, auch wurde den Arbeitern die Aderpacht für die Jahre 1914 und 1915 erlassen.

Die Chemische Produktionsfabrik A.-G. vorm. Scheide-mantel, bewilligte eine Teuerungszulage von 5 Prozent, auch wurde den Arbeitern die Aderpacht für die Jahre 1914 und 1915 erlassen.

Die Chemische Produktionsfabrik A.-G. vorm. Scheide-mantel, bewilligte eine Teuerungszulage von 5 Prozent, auch wurde den Arbeitern die Aderpacht für die Jahre 1914 und 1915 erlassen.

Die Chemische Produktionsfabrik A.-G. vorm. Scheide-mantel, bewilligte eine Teuerungszulage von 5 Prozent, auch wurde den Arbeitern die Aderpacht für die Jahre 1914 und 1915 erlassen.

Die Chemische Produktionsfabrik A.-G. vorm. Scheide-mantel, bewilligte eine Teuerungszulage von 5 Prozent, auch wurde den Arbeitern die Aderpacht für die Jahre 1914 und 1915 erlassen.

Die Chemische Produktionsfabrik A.-G. vorm. Scheide-mantel, bewilligte eine Teuerungszulage von 5 Prozent, auch wurde den Arbeitern die Aderpacht für die Jahre 1914 und 1915 erlassen.

Die Chemische Produktionsfabrik A.-G. vorm. Scheide-mantel, bewilligte eine Teuerungszulage von 5 Prozent, auch wurde den Arbeitern die Aderpacht für die Jahre 1914 und 1915 erlassen.

Die Chemische Produktionsfabrik A.-G. vorm. Scheide-mantel, bewilligte eine Teuerungszulage von 5 Prozent, auch wurde den Arbeitern die Aderpacht für die Jahre 1914 und 1915 erlassen.

Die Chemische Produktionsfabrik A.-G. vorm. Scheide-mantel, bewilligte eine Teuerungszulage von 5 Prozent, auch wurde den Arbeitern die Aderpacht für die Jahre 1914 und 1915 erlassen.

Die Chemische Produktionsfabrik A.-G. vorm. Scheide-mantel, bewilligte eine Teuerungszulage von 5 Prozent, auch wurde den Arbeitern die Aderpacht für die Jahre 1914 und 1915 erlassen.

Die Chemische Produktionsfabrik A.-G. vorm. Scheide-mantel, bewilligte eine Teuerungszulage von 5 Prozent, auch wurde den Arbeitern die Aderpacht für die Jahre 1914 und 1915 erlassen.

Die Chemische Produktionsfabrik A.-G. vorm. Scheide-mantel, bewilligte eine Teuerungszulage von 5 Prozent, auch wurde den Arbeitern die Aderpacht für die Jahre 1914 und 1915 erlassen.

Die Chemische Produktionsfabrik A.-G. vorm. Scheide-mantel, bewilligte eine Teuerungszulage von 5 Prozent, auch wurde den Arbeitern die Aderpacht für die Jahre 1914 und 1915 erlassen.

Die Chemische Produktionsfabrik A.-G. vorm. Scheide-mantel, bewilligte eine Teuerungszulage von 5 Prozent, auch wurde den Arbeitern die Aderpacht für die Jahre 1914 und 1915 erlassen.

